

Albert Wagner gemalte Fernsicht und die
Landschaft versteht sich Befinden nicht in einer
größeren Landschaft. Wir machen unsere Leser
darauf aufmerksam, dass diese schöne Ausstellung
nur bis nächsten Sonntag den 13. d. eröffnet bleibt.
Der Hr. Justizminister v. B. hat sich auf
seine Bitte von der Verwaltung des Justizdeparte-
ments entlassen und in Ruhestand versetzt worden.
Seine Stelle wurde dem Hrn. Kultminister Frhr.
v. Wächter übertragen, dessen De-
partement mit mehr erledigt ist.
Bald wird auch Württemberg seine eigene
Landesbank erhalten. Nachdem schon früher
zwei Gesellschaften, die eine durch Dörte und
und Gebr. Benckert die andere durch den
früheren Abgeordneten v. Seybold repräsentiert,
um Concession nachgefragt hätten, war in neuer
Zeit noch ein Hr. Baron v. Magras aus
Berlin als Bewerber aufgetreten, der durch die
Mitbewerber so sehr für sein Unternehmen zu in-
teressiren mußte, daß zuletzt eigentlich nur noch
eine Bewerbung vorzuliegen schien. Die Verhand-
lungen kamen am letzten Samstag in der Weise
zum Abschluß, daß allen bisherigen Bewerbern
unter denen auch Rothschild, die Mitbetheiligung
gesichert ist. Die Statuten der Bank werden in
den nächsten Tagen veröffentlicht.
Königsberg, 9. April. Auf dem
Arsenalplatz begann heute Vormittag der große
Verkauf von Militärpferden, welcher sich
auf etwa 200 überzählige Militärpferde erstreckt
und drei Tage lang dauern wird. Das Verbot
der Pferdeausfuhr scheint auf die Betheiligung
an Verkaufsvorteilhaftig wirkt zu haben, denn
unter den sehr zahlreichen fremden Pferdebesitzern
beimert man auch ziemlich viele Schweizer.
Die erste Abtheilung, welche heute zum Verkauf
gebracht wurde, bestand aus etwa 60 Reitpferden
des 3. Reiterregiments; die bezahlten Preise
sind sehr annehmbar, wie dem z. B. für Pferde,
die wegen Kolleranlage ausgemustert werden; heute
bis zu 14 Louisdor bezahlt wurde. Die durch
den Verkauf der Pferde entbehrliche Mannschaft des
3. Reiterregiments wird gleich heute beurlaubt.

Wohnungen zu vermieten.
Mehrere Wohnungen, darunter 3 sehr freund-
liche gegenüber der Post, im Preise von fl. 24,
fl. 36 und fl. 48, hat auf Georgii zu vermieten
Kaufmann Döbeler.

Fabrik-Versteigerung.
Aus der Verlassenschafts Masse des verstorbenen
Schuhmachermeysters Johann Georg Pfäffle von
hier, wird in der Wohnung desselben, in der äußer-
sten Aspacher Vorstadt am nächsten
Mittwoch den 16. d. M. von
Morgens 8 Uhr an
eine Fabrik-Versteigerung gegen gleich baare Be-
zahlung stattfinden, wobei vorkommt:

mit Gold und Silber, Bücher, Manne,
Kunstgegenstände, Porzellan, Leinwand, St.
Kunstgegenstände, Schreibzeug, Käse,
und allerlei Hausrath.

Die Liebhaber werden hiezu eingeladen.
Den 10. April 1856.
Gerichtsnotar Dr. Waisengericht.
Vorstand: Sch. Müller.

Untergeichnete vermietet
ihre Logis bis Georgii, bestehend aus 3 in einander-
gehenden Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller,
und 2 Holzkammern an Friedriche F. A. M. e. h. e. r.

Offene Schiffler
Unterzeichnete nimmt einen wohlverwogenen, jungen
Menschen in die Lehre auf.
Schneidermeister.

Riech- und Garten
Sachen in reiner Waare empfiehlt
Carl Döbeler.

Samstag Abend und
Sonntag gibt's gutes Bockbier im Adler.

Unterzeichnete hat nächsten Sonntags
den **Brezelbacktag**, wozu er
höflich einladet.
Bäcker Wähler.

Wachung, Naturalienpreise v. 9 April 1856.

Fruchtgattungen	Obdte.	Mittlere.	Niederst.
1. Scheffel Kernen	fl. 7.52	fl. 7.18	fl. 6.84
Dinkel	7.52	7.18	6.84
Roggen	16	15	12
Weizen	16	15	12
Gemischtes			
Gerste			
Einforn			
Haber	5.24	4.58	4.30
1. Simri			
Welschorn			
Ackerbohnen			
Widen		48	
Erbfen			
Linien			
Cartoffeln	24		20
8 Pfund gutes Kernbrod			27.50
Gewicht eines Kreuzerweds			6 Loth

Wachung, Naturalienpreise v. 9 April 1856.

Fruchtgattungen	Obdte.	Mittlere.	Niederst.
1. Scheffel Kernen	fl. 17.20	fl. 15.12	fl. 13.04
Dinkel	17.20	15.12	13.04
Weizen	16	15	12
Korn			
Gerste	10	6	12
Gemischtes	10	36	10
Haber	5	24	4



Preis beträgt halbjährlich
fl. 15 kr. — Kapteigen jedes
Jahr werden mit 2 kr. die Zelle
berechnet.

Der Besetzer dieses Blatt-
es erstreckt sich außer dem
Oberamt Waiblingen auch über
sämtliche benachbarten Ober-
ämter, d. h. Waiblingen,
Waiblingen, Waiblingen,
Waiblingen, Waiblingen.

Der Waiblingen-Post,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen
und Umgegend.

Nro. 31. Dienstag den 15. April 1856.

Amliche Bekanntmachungen.

Der k. Gerichtshof für den Neckarkreis an das k. Oberamtsgericht Waiblingen.

Bei dem k. Justizministerium ist von dem Civil-Senat des Gerichtshofs in Tübingen die Anfrage gestellt worden, ob und welche Gebühren die Unterpfandsbehörden für die ihnen nach Art. 33 des Gesetzes vom 13. November 1855 obliegenden Verrichtungen anzufordern haben.
Nachdem hierauf der genannte Senat dahin beschloßen worden ist, daß für die Bemühungen auf den Grund des genannten Gesetzes-Artikels lediglich der Anwalt der Unterpfandsbehörde die für Benachteiligung an einen Beteiligten in §. 18. Z. 4. Lt. h. des Gebühren-Regulativs vom 1. Juli 1841 festgesetzte Anrechnung zu machen befaßt, und daß die betreffende Gebühr von dem beteiligten Gläubiger zu erheben sei, so wird solches gemäß hoher Befehl vom 20./23. d. M. den vorgenannten Gerichten zur Nachricht und Bekanntmachung an die Unterpfandsbehörden, Rathschreiber, beziehungsweise die Pfandschreiber und Notaren ihres Bezirks hiemit eröffnet.
Der Unterpfandsbehörden, Pfandschreibern und Notaren des Bezirks zur Kenntnissnahme und Nachachtung.
Waiblingen, den 9. April 1856.
Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

Waiblingen. Da mit dem 21. d. M. wieder ein neuer Jahres-Curs in unsere lateinischen und Real-Schule beginnt, so werden diejenigen Eltern, die ihre Kinder in diese Lehranstalt aufnehmen lassen wollen, aufgefordert, dieselbe im Laufe dieser Woche bei der Unterzeichneten Stelle zu melden. Dabei wird zugleich Folgendes bekannt gemacht:

1) In der Elementar-Klasse, welche für die beiden oberen Klassen die gemeinschaftliche Vorbereitungs-Klasse bildet, ist hienächst wieder ein eigener Elementarlehrer angestellt. Es ist sehr zu wünschen, daß die in dieselbe aufzunehmenden Schüler nicht erst im 10. und 11., sondern schon im 8. und spätestens im 9. Lebensjahre eintreten, weil sonst das erwünschte Ziel nicht mehr erreicht werden kann.
Die Aufnahmeprüfung findet am kommenden Montag Morgens 7 Uhr Statt, im Lokal der lateinischen Schule.
2) Die beiden oberen Klassen, die

lateinische und Realklasse werden von nun an ganz getrennt gehalten, und es wird hauptsächlich der Unterricht im Französischen auch in der lateinischen Schule besonders erteilt. Am Zeugnis-Unterricht in der Realschule können die Lateinschüler, so weit sie es wünschen, Theil nehmen.
Die Eltern derjenigen Schüler, die sich gegenwärtig in der oberen Abtheilung der Elementar-Klasse befinden, wollen sich im Laufe dieser Woche bei der unterzeichneten Stelle darüber äußern, ob sie ihre Söhne in die lateinische oder in die Realschule übertreten lassen wollen.
Den 14. April 1856.

Stadtpfarramt.
Möser.
Königl. Revier-Neckar-Bezirk.
Gold-Verkauf.
Am Donnerstag, Freitag und Samstag den 24., 25. und 26. d. M. aus dem Staats-

wald Breitenbach je Morgens von 9 Uhr an im Schlag: 2 Buchen, 1 Ahorn, 8 Nadelholzstammchen, 160 Rst. Buchene Scheiter, 179 die Brgl. 16 Rst. Buchene, 16 Rst. Buchene, 16 Rst. Buchene Scheiter und Prügel; 16,075 Stück Buchene Wellen, 550 Stück verschiedener Holzarten.

Mit dem Verkauf des Kuchholzes wird am ersten Tag begonnen! Reichenberg, den 8. April 1856.

Holzverkauf.

Im Schlag Hohenrösch an der Straße von Winnenben nach Walblingen werden nach den bekannten Bedingungen verkauft am Freitag und Samstag den 18. und 19. April d. J.:

Forchen Stammholz, zu Leichel und Dammholz tauglich, 128 Stück, dergleichen Stangen 39 Stück.

Brennholz: Laubholz 3/4 Klafter, Nadelholz 3/4 Klafter.

Wellen: Laubholz 400 Stück, Nadelholz 4075 Stück.

Ferner am Montag, Dienstag und Mittwoch den 21., 22. und 23. April d. J. Schlag Pösnigbrunn:

Stammholz: 12 Stück Werkbuchen.

Brennholz: 6 1/2 Rst. Buchene, 161 Rst. Buchene Scheiter und Prügel.

Wellen: 2950 Stück Buchene, 325 Stück weiche. Das Stammholz wird in beiden Schlägen zuerst verkauft. Zusammenkunft je früh 8 Uhr im Schlag.

Um zeitige Bekanntmachung wird ersucht. Winnenben, den 7. April 1856.

Aus Auftrag: R. Reiterforster Gairing.

Gläubiger Ausruf.

Um aus Anlaß der Erbtheilung von Johannes Koch, Tagelöhners Ehefrau, über einen Guthauskaufschilling mit Sicherheit verfügen zu können, werden die etwa unbekannt Gläubiger zur Anzeige ihrer Forderungen bei dem unterzeichneten Basengericht binnen 15 Tagen, bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung, hiemit aufgefordert.

Den 7. April 1856. Vdr. R. Gerichts-Notariat. Basengericht. Winter. Vorstand: Schwarzp.

Schulden-Liquidation.

In oberamtsgerichtlichem Auftrag haben die unterzeichneten Stellen das Schuldenwesen:

der weil. Johann Gottlieb Eder, Tagelöhners Wittve dahier, bürgerlich in Oberweissach;

und der weil. Christian Schäfers Wittve von Vorderbüchelberg

aufsergerichtlich zu erledigen.

Zur Schulden-Liquidation ist Tagelöhner festgesetzt: bei R. Eder's Wittve auf

Dienstag den 29. April d. J. Vormittags 10 Uhr

bei R. Schäfers Wittve auf

Montag den 29. April d. J. Nachmittags 2 Uhr.

An alle Forderungs-Berechtigte ergeht nun der Ausruf, ihre Ansprüche zu der oben angezeigten Zeit unter Vorlegung der betreffenden Documente auf dem Rathhaus in Spiegelberg zu hinterlegen und sich hiebei über die Veranlassung der Masse zu erklären.

Diejenigen Gläubiger, welche weder persönlich noch schriftlich liquidiren und nicht amtlich bekannt sind, werden lediglich unberücksichtigt bleiben.

Den 4. April 1856. Königl. Amtsnotar Rurchardt

und Gemeinderath Spiegelberg. vdr. Amts-Notar Häder.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf den Gütern der hiesigen Gesamtgemeinde wird am

Nachmittags 2 Uhr auf 3 Jahre in Pacht gegeben, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Diese Jagd wurde in 2 Districte eingetheilt und umfasst der

I. District die Markungen von: Süßgrundhof mit 395 Morgen, Ungeheuerhof mit 253 Morgen, Badnang und zwar das obere Feld bis an die Murr mit ungefähr 1853 Morgen. Zusammen 2531 Morgen.

II. District die Markungen von: Oberschönthal mit 510 Morgen, Mittelschönthal mit 470 Morgen, Unterschönthal mit 408 Morgen, Röthlenhof mit 23 Morgen, Steigacker mit 182 Morgen, Badnang und zwar das untere Feld bis an die Murr mit ungefähr 2000 Morgen. Zusammen 3429 Morgen.

Den 10. April 1856. Stadtschultheißenamt

Schultheiß

Badnang

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der weil. Schäfers, Bäckers Wittve von hier, kommt am

Samstag den 19. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf:

die Hälfte an einem gewöhnlichen Keller unter dem Wohnhaus des Ernst Galt in der alten Aspacher Vorstadt, neben dem Weg und Obd. des Nebelmeißer, Anschlag 130 fl.

die Hälfte an einem gewöhnlichen Wohnhaus mit 2 Wohnungen in der Aspacher Vorstadt, neben dem Weg und der Murr, Anschlag 800 fl.

8 1/2 Rth. Gemüthsarten hinter dem Hausen, neben Gottfried Winter, beiderseits, Anschlag 15 fl.

1/2 Mrg. 43 1/2 Rth. Acker, am Röthlenhof, neben Erhardt Zwints, Wittve und Regine Drenninger, Anschlag 100 fl.

wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 10. April 1856. Stadtschultheißenamt

Schultheiß

Badnang

Doctus Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des weil. Adam Wöhlle, Bauers von Oberschönthal, kommt am

Mittwoch den 30. April 1856

Vormittags 10 Uhr

das zu 7950 fl. angefallene Hofgut, bestehend in:

1 1/2 Mrg. 36 1/2 Rth. Gärten, 16 1/2 Mrg. 34 1/2 Rth. Acker, 12 1/2 Mrg. 35 1/2 Rth. Wiesen, 14 1/2 Mrg. 10 1/2 Rth. Waldung, 10 1/2 Mrg. 10 1/2 Rth. Acker, 5 1/2 Mrg. 38 Rth. Acker und Wiesen, im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf, wozu die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Den 6. April 1856. Stadtschultheißenamt

Schultheiß

Schultheiß

Privat-Anzeigen.

Höhere Töchter- und Pensionat.

Es besteht hier seit einem Jahre unter der Leitung des Unterzeichneten und der Mitwirkung von 3 Lehrern und 2 Lehrerinnen sowie der hiesigen hochw. Geistlichkeit eine höhere Töchter- und Pensionat. Sie hat sich die Aufgabe gesetzt, für ächte Bildung der weiblichen Jugend thätig zu seyn. Ihr Lehrplan umfasst außer Religion und den Elementarfächern den Unterricht in Geschichte, Geographie, Naturkunde, deutscher Literatur, französischer und englischer Sprache, Fechten, weiblichen Arbeiten, Turnen.

Die Anstalt wird von einer ansehnlichen Zahl von Töchtern aus der hiesigen Stadt besucht. Auch sind bereits einige auswärtige Zöglinge angemeldet, um in das mit der hiesigen Töchter- und Pensionat einzureisen. Die Pensionäre werden außer der Unterrichtszeit unter der Aufsicht einer Lehrerin aus der Schweiz leben, welche die französische Sprache als Muttersprache spricht, wie auch unter der praktischen Leitung der Frau des

Institutsvorstandes. Da die Töchter- und Pensionat in letzter Zeit in eine geräumigere Wohnung übersiedelte, so können noch weitere Zöglinge aufgenommen werden.

Das Institut kann zu jeder Zeit besucht werden. Dieses Frühjahr am nächsten den 26. Mai.

Nähere Auskunft sind zu ertheilen bereit:

Herrn Decan Dr. Bullen, Stadtschultheiß Sager, Buchhändler Ritsche in Gall.

Ausführliche Programme können durch den Unterzeichneten bezogen werden, an den verbriefte Citaten, welche dem hiesigen Institute ihr Vertrauen schenken, etwaige Anmerkungen richten wollen.

Herrn Decan Dr. Bullen, Stadtschultheiß Sager, Buchhändler Ritsche in Gall, den 3. April 1856.

Reiniger

Badnang. Offene Lehrstelle.

Unterzeichnete nimmt einen wohlerzogenen, jungen Menschen in die Lehre auf.

F. G. Schneidermeister.

Badnang. 100 fl. Pfleggeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen bereit bei

Friedr. Schöler.

Badnang. (Geld-Offert.) Gegen genügende Sicherheit sind bei Unterzeichnetem 300 fl. Pfleggeld auszuliehen.

Jacob Dref.

Badnang. Bei Georg Tobias Klent liegen gegenwärtig aus seiner Schieber'schen Pflegschaft 100 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Dref.

Dref.

Dref.

Dref.

Dref.

Dref.

Dref.

Dref.

Dref.

Dref.

Dref.

Dref.

Dref.

Dref.

Dref.

Dref.

Landwirtschaftliches.

Ueber den Nutzen des Säens der Getreidefelder.

Welchen großen Nutzen das Säen der Getreidefelder bringen kann und wie gut das darauf verwendete Geld angelegt ist, möge nachstehende Thatsache beweisen.

Im Jahr 1843 hatte ich ein Stück Dinkelfeld von vier Morgen, auf welchem der im Herbst etwas spät gesäte Dinkel im Frühjahr ein sehr kümmerndes Ansehen hatte. Uebrigens war der Boden mit noch ganz jungem Unkraut überzogen, obwohl sämmtliche vier Morgen im vorhergegangenen Jahr Runkel- und Zuckerrüben getragen hatten, die mit Fleiß behandelt und behackt worden waren. Allein die große Trockenheit des Jahres 1842 hatte den im Acker vorhandenen Unkrautsamen nicht zum Keimen kommen lassen, wohl aber den Samen, der vielleicht schon Jahrzehnte wie todt im Boden lag, durch die glühende Sonnenhitze dieses warmen Jahrgangs zum Keimen vorbereitet, indem durch das öftere Behacken und Auslockern des Bodens der fast entschlafene Keim den Strahlen der Sonne ausgesetzt und dadurch zu neuem Leben erweckt wurde. Wegen des schlechten Standes des Dinkels ward daher im Frühjahr beschlossen, den ganzen Acker umzupflügen und mit einer Sommerfrucht zu besetzen. Der Pflug war schon angelegt. Da gereute es mich doch, weil ich wußte, daß der Acker in Kraft stand und die das Jahr vorher darauf gebauten Runkeln bei der anhaltenden Trockenheit des Jahrgangs derjenigen Schichte des Bodens, in welcher der Dinkel hauptsächlich seine Nahrung sucht, nicht viel Kraft entzogen haben konnten, indem der Boden auf eine ziemliche Tiefe während des ganzen Sommers abgetrocknet war. Ich stellte daher den Pflug bei Seite und dafür 20 Weibspersonen auf den Acker, die ihn wie ein Gartenland zu jäten und auch das kleinste Unkrautpflänzchen herauszureißen hatten. Der Boden war hiernächst in einem ganz geeigneten Zustand, vollkommen abgetrocknet, das Unkraut, wie der Dinkel, noch klein und der Boden durch das Unkraut, eben weil es noch klein war, noch nicht ausgefogen.

Die Hälfte dieses Ackers, gerade zwei Morgen, — diese hatten das Jahr vorher Zuckerrüben getragen — war auf diese Weise gründlich von allem Unkraut gereinigt, als es zu regnen anfing und nun anhaltende feuchte Witterung eintrat, so daß die andere Hälfte nicht mehr gejätet werden konnte. Die Kosten des Säens von diesen zwei Morgen betragen 7 fl., eine anscheinend verhältnismäßig große Summe, die aber, wie sich später zeigte, mehr als zehnfach ersetzt wurde. Der gesäte Theil zeigte von nun an ein herrliches Gedeihen, während auf der andern Hälfte das Unkraut überhand nahm und der Stand des Dinkels immer schlechter wurde. Bei der Ernte ließ ich den Dinkel von beiden Hälften je besonders schneiden, aufbinden, einführen und dreschen. Die nicht gejäteten zwei Morgen

gaben zusammen 10 Scheffel Dinkel von geringer Beschaffenheit, die gejäteten zwei Morgen gaben 23 Scheffel gute Frucht, — ein für das Mißjahr 1843 ganz ungewöhnlich hoher Ertrag. Die Ausfuhr von 7 fl. für das Säen brachte somit nicht weniger als 13 Scheffel guten Dinkel ein.

Die Kosten des Säens werden sich freilich nicht immer so gut bezahlen, aber jedenfalls einen namhaften Nutzen mehr als um das Doppelte übersteigenden Mehrertrag bringen. Wo es nicht an Menschenhänden dazu fehlt, sollte man es nie unterlassen. Hier wirkte es allerdings besonders günstig, weil es bei trockenem Wetter und Boden vorgenommen wurde und hier das Zusammenwachsen des trockenen harten Bodens und das Ausreißen der Unkrautpflanzen. Wie ein Behacken wirkte und den Boden auslockerte, und weil nachher feuchte Witterung eintrat, welche auf der einen Hälfte das Wachstum des gesäteten Dinkels, auf der andern das Ueberhandnehmen des Unkrauts sehr begünstigte. Von dieser Zeit an ließ ich meine sämmtlichen, mit Getreide besetzten Felder, sowohl Winter- als Sommerfrucht, in jedem Frühjahr aufs sorgfältigste jäten, auch den Haber nicht ausgenommen. Wie sehr günstig auch bei diesem das Säen ansetzt, möge daraus erhellen, daß ich von da an nie weniger als 9 Scheffel Haber im Durchschnitt per Morgen erntete. Der Ertrag stieg aber auch in einzelnen Jahren auf 10 und 11 Scheffel per Morgen.

In manchen Gegenden ist es üblich, daß kleine Leute, welche eine Kuh oder ein Paar Geißeln halten, fremde, ihnen nicht gehörige Felder jäten oder, wie man sagt, ausfuttern. Dies war auch in meinem früheren Wohnort der Fall. Allein damit ist für die Reinigung der Felder von Unkraut fast nichts ausgerichtet, weil diese Leute nur das nehmen, was ihre Kuh oder Geiß gern frisst, das kleine Unkraut stehen lassen und überhaupt das ganze Geschäft zu spät vorgenommen wird, nachdem bereits das Unkraut den Boden ausgefogen hat.

Mögen sich durch diese Thatsachen recht viele Landwirthe, denen genug Menschenhände zu Gebot stehen, veranlaßt sehen, das Geld nicht zu sparen, wenn es gilt, das Feld von Unkraut zu reinigen; dann ist der Zweck des Vorstehenden erreicht.

Die Erfindung der Reinigung im März 1856.
Carl Pirrotta

Die gelbe Maske.
Nach dem Englischen aus Diez's „Hausheilkunde“ (Bon. B. 2.)

„Nicht von der Schnur“ sagte Brigitte, „doppelt ist aber die Dusen des Kleides.“ „Wie kannst Du Dich Stück machen, wenn Du die sem dürstigen Bildhauer als Model siehst?“ „Warte etwas. Hüter ihm bestanden ich mich noch andere Bildhauer in seinem Atelier.“ „Der Herr Herr Bruder, der Bildhauer Vater Netto, der

alle Zeit, die er sich abmüßigen kann, bei dem Meister jubringt. Er ist ein guter Bildhauer auf seine Weise, hat Statuen abgegossen und für seine Kirche einen Taufstein gemacht; er ist ein heiliger Mann, der alle seine Arbeit im Atelier nur frommen Zwecken widmet.“ „Ah, bah! In Frankreich würden wir ihn für einen komischen Bräutigam halten.“ (Mehr Streckadeln.) „Du glaubst doch nicht, daß er Dir Geld in die Tasche stecken wird?“

„Warte nur, sage ich noch einmal. Es befin det sich noch ein dritter Bildhauer im Atelier — ein wirklicher Edelmann! Sein Name ist Fabio Macoli. Er ist jung, schön, reich, ein einziges Kind und kaum besser als ein Narr. Denke Dir nur, er treibt die Bildhauerei so eifrig, als ob er sein Brod damit verdienen müßte, und dies hält er für Vergnügen. Stelle Dir einen Mann vor, der zu einer der edelsten Familien in Vise gehört und dabei so thöricht ist, sich als Künstler einen Ruf erwerben zu wollen! Warte, warte! Das Beste kommt noch! Seine Eltern sind todt — er hat keine nahen Verwandten, die Einfluß oder Gewalt über ihn ausüben, er ist unverheiratet und kann über sein ganzes Vermögen frei verfügen, wie ein Bettler, beste Freundin, geradezu wie ein Bettler geht er umher und sucht ein artiges Weib, das die Hand ausstreckt und ihn von seinen Reichthümern befreit.“

„Ja, ja, jetzt verstehe ich.“ Die Göttin Minerva ist so ein artiges Weib und sie wird ihre Hand ausstrecken und ihm mit möglichster Beschicklichkeit sein Geld abnehmen.“ „Das ist nicht wahr, das ist ein sehr schönes Weib, das die Hand ausstreckt und ihm mit möglichster Beschicklichkeit sein Geld abnehmen.“ „Nun muß man ihn dahin bringen, daß er es anbietet. Ich muß Dir nur sagen, daß ich nicht ihm als Model sitzen will, sondern seinem Meister Luca Lomi, der eben an einer Statue der Minerva arbeitet. Das Gesicht ist nach dem seiner Tochter modellirt worden, und er bewirkt sehr schnell für Groß und Arme. Maddalena Lomi und ich sind fast von derselben Größe, wie ich höre, der Unterschied zwischen uns ist nur der, daß ich eine gute Figur habe, die hübsche aber schlecht ist. Ich habe mich durch jemand, der im Atelier beschäftigt ist, zum Sitzen angeboten. Wenn der Meister mich Anerbieten annimmt, so wird es mir schon gelingen, bei unserm reichen jungen Edelmann eingeführt zu werden; und ist das geschehen, so überlasse es nur meinen geübten Blicken, meinen sonstigen Fähigkeiten und meiner fertigen Zunge, das Uebrige zu vollbringen.“

„Halt, bei genauer Erwähnung will ich die Schnur doch nicht doppelt nehmen. Ich will sie einfach haben, und sie soll in Krümmungen rings um das Kleid herumlaufen — so. Nun, und wer ist dieser Freund von Dir, der im Atelier beschäftigt ist?“ „Nicht wahr, ein herrliches Bildhauer?“ „Nein, nein! das wunderbarste, edelste, schönste Geschöpf.“ „In diesen Augenblicke vernahm man ein schwaches Bösen an die Thüre des Zimmers.“ Brigitte riß ihren Finger aus ihr Lippen und schielte aus den geöffneten Perren umher, zu schauen, wer die Thüre würde. Wie geäußert und ein junges

Mädchen, ärmlich aber reichlich gekleidet, trat in's Zimmer. Sie war mager und unter mittlerer Größe, doch stand ihr Kopf zu ihrer Gestalt in vollkommener Ebenmäßigkeit. Ihr Haar war von jener glänzenden kastanienbraunen Farbe und ihre Augen von jenem dunklen Brillenblau, welche die Porträts von Georgione und Titan als Typus venetianischer Schönheit so berühmt gemacht haben. In ihren Zügen lag etwas Bestimmtes und Regelmäßiges, sie waren, um uns eines Künstlerausdrucks zu bedienen, ein „hervorragendes Model“, und vereinigten jene weiblichen Reize in sich, wie man sie in Italien und auch anderswo nur selten findet. Doch ein hervorstechender Mangel ihres Gesichts war dessen Blässe. Ihre Wangen, makellos in ihrer Form, entbehrten jeder Farbe. Jenes frische, gesunde Aussehen, das zur Erhöhung der Schönheit so wesentlich beiträgt, war in ihrem Gesichte nicht zu finden. Als sie in's Zimmer trat, war der Ausdruck in ihrem Auge ein trauriger und lebensmüder, doch gieng er sofort, als sie die elegante französische Directrice erblickte, in einen Blick des Erstaunens, so der Ehrfurcht über. Ihr Wesen wurde schüchtern und verlegen und, nachdem sie einen Augenblick wie in Zweifel gewesen, wandte sie sich wieder schweigend der Thüre zu.

„Halt! halt! Nanina!“ sagte Brigida auf italienisch. „Du brauchst Dich vor dieser Dame nicht zu fürchten. Sie ist unsere neue Directrice und hat die Macht, Dir Freundschaft mancher Art zu erweisen.“ „Bist Du auf und sage uns, was Du haben willst.“ „Du warst leghin sechszehn Jahre alt, Nanina, und doch benimmst Du Dich wie ein Kind von zwei Jahren.“ „Ich kam nur her, um mich zu erkundigen, ob es heute etwas Arbeit für mich gäbe,“ sagte Nanina mit sehr sanfter Stimme, die etwas zitterte, als sie es verfaßte, die modisch gekleidete Französin wiederum anzusehen. „Es ist keine Arbeit da, die für Dich leicht genug wäre,“ sagte Brigida. „Geht Du heute in's Atelier?“

„Ja,“ antwortete Nanina und über ihr Gesicht flog ein schwacher Anstrich von Farbe. „Vergiß meinen Auftrag nicht, Beste. Und wenn Meister Luca Lomi fragt, wo ich wohne, so antworte ihm, daß Du bereit seiest, einen Brief an mich zu besorgen; doch verbiete ich es Dir, Dich auf Einzelheiten einzulassen, besonders in Betreff dessen, wer ich sey und wo ich wohne.“ „Warum ist mir dies aber verboten?“ fragte Nanina unschuldig. „Frage nicht, Kind! Thue, was Dir gesagt worden. Bringe mir einige Zeilen oder eine Bestellung auf morgen aus dem Atelier zurück, und ich werde mich bei dieser Dame um einige Arbeit für Dich verwenden. Du bist ein thörichtes Kind, daß Du Mangel ledest, da Du doch hier wie auch zu Florenz mehr Geld verdienen könntest, wenn Du den Malern und Bildhauern sitzen wollest; obgleich ich bis jetzt noch nicht begreifen konnte, was sie an Dir sehen, um danach zu malen oder zu modelliren.“

Tages-Begebenheiten

Am 11. März wird doch Manches aus dem Bunde... Das schwarze und Moskische Meer werden Handelsmeere, Kriegesflotten bleiben ausgeschlossen. Sebastropolis wird nicht wieder erbaut und alle russischen Festungen längs des Kaukasus bis nach Datum hin bleiben liegen und dürfen nicht durch andere ersetzt werden. Paris räumen die Russen und übergeben es den Türken. Die Desfieres haben den Rückmarsch aus der Moldau und Walachei begonnen. Aus Konstantinopel, 31. März, wird dem Konstitutionnel geschrieben, daß am 30. d. selbst telegraphisch die Absendung eines Adjutanten des Kaisers an Vellifier mit Instruktionen über die Räumung der Krim angemeldet wurde. Die Dampfer-Flotte wird zum Truppen-Transport erwartet. In Konstantinopel werden bereits alle von den Verbündeten benutzten russischen Etablissements geräumt. Es bleiben in Konstantinopel, wie man dort wissen will, nur die Kranken und einige kleine Depots bis zur vollständigen Räumung zurück. Desfieres, 6. April. Heute sind die ersten weifremden Handelschiffe unter Volkjubel eingelaufen. In der Folge der Aufhebung des russischen Getreide-Ausfuhrverbots, sind in Straßburg und ganz Frankreich die Fruchtpreise sehr bedeutend zurückgegangen. Die franz. Regierung läßt große Massen Frucht und Mehl, die sie für die Armee für den Fall der Fortdauer des Kriegs aufgespeichert gehabt hatte, nunmehr öffentlich versteigern, was natürlich die Preise noch mehr herabdrückt muß. Konstantinopel, 27. März. Die Vergiftung der Pferde der englischen Cavallerie, die hier im Galata-Serail diese Nacht statt gefunden, scheint außer allem Zweifel auf Rechnung einiger malignen Griechen zu kommen. Es fanden deren 41, und 30 scheinen auch noch unrettbar verloren. Die angestellten Nachforschungen zeigten, daß in den marmornen Krippen, aus denen die Pferde getränkt worden, Gift enthalten war, und daß sich Nachmittags bei diesen Krippen einige Griechen zu schaffen gemacht haben. Drei derselben sind schon gefänglich eingebracht worden. Paris, 11. April. Heute Vormittag begann man in dem Palaste der Tuilerien mit den Vorbereitungen zu einem großen Feste, welches der Kaiser in Kurzem den Conferenzenbevollmächtigten geben wird. Das glänzende Fest, welches gestern Abend der Großmeister Ali Pascha in dem türkischen Botschaftshotel gab, war mit acht orientalischem Prunk ausgehattet. Der Kaiser erschien in Begleitung des Prinzen Napoleon und der Prinzessin Mathilde in den strahlenden Räumen, in welchen die Damen der offiziellen Welt sehr zahlreich vertreten waren. Sammtliche Minister, Staatswärtenträger, die Mitglieder des diplomatischen Corps, sowie die Notabilitäten der Pariser Gesellschaft waren zugegen. Von den Konstruktionsvollmächtigten hatten sich die beiden russischen nicht eingefunden. Ihre Abwesenheit, welche man auf den

ersten Blick einem politischen Grund oder einer Animosität zuschreiben konnte, beruht im Gegentheil wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt in einem Gefühl der Delicatesse, welche Graf Orloff im manchen Begegnungen schon bewies. Eine Person im russischen Gesandtschaftshotel wurde von einem gefährlichen Krampf (den Blattern) befallen, und aus diesem Umstande hielt sich Graf Orloff sowohl, als Baron Brunnow, von dem Feste entfernt, welches der Kaiser mit seiner Gegenwart beehrte. Paris, 8. April. Aller Ornat und das ganze Kostume zum Galaband des Kaisers Napoleon sind bereit. Es fehlte nur noch der Mantel zu dieser Ceremonie, es ist aber unlängst der Befehl zu seiner Anfertigung gegeben worden, und er befindet sich in den Händen der Schneiderinnen. Man weiß noch nicht, ob der Kaiser in Rots-Dame oder in Rheims Schürzen lassen wird. An das Boulevard des Capucines in Paris köst ein kleines, hübsches, hübsches, das wünschte Napoleon Napoleon zu kaufen. Ich verkaufe es nicht, sagte der Besitzer; denn es ist für den Grafen Schambord, das Haupt der Bourbon'schen Königsfamilie bestimmt, wenn er zurückkehrt. O, wenn es weiter nichts ist, antwortete der Kaiser, dann geben Sie mir's nur; denn wenn der Graf zurückkommt, trete ich ihm obnehin, alles ab. Paris, 11. April. Gestern Nachmittag wurde die Börse von panischem Schrecken ergriffen; es brach nämlich gegen 1 Uhr ein heftiger Regenschauer über Paris aus, welcher von einigen sehr heftigen Blitzen und Donnerschlägen begleitet war; einer der Blitze hatte sich die Börse zu seinem Ziel auserwählt; glücklicherweise wurde sie durch den Blitzableiter vor allem Unheil bewahrt. In den Departementen haben in den letzten Tagen gleichfalls heftige Gewitter stattgefunden, namentlich zu Montague, im Gerauld-Departement, wo der Blitz dreimal hintereinander in den Glockenthurm einschlug und zwar während des Gottesdienstes; eine Person in der Kirche wurde durch den Blitzstrahl getödtet; in der schrecklichen Verwirrung, mit welcher sich Alle nach dem Ausgange fürzten, wurden mehrere Personen fast beschädigt. Im Mai wird Marseille einer Wohlthat theilhaftig, die hoffentlich auch in deutschen Städten nicht lange auf sich warten lassen wird: es erhält 100 elektrische Uhren, die Nachts mit Gas erleuchtet werden und zu denen 40,000 Meires Draht erforderlich sind. Die erste Einrichtung kostet nur 22,000 Fr., die jährliche Unterhaltung ist auf 2000 Fr. berechnet. In Hannover ist etwas wolkig und die Regierung verlangt nahe an 2 Millionen Thaler für den Staatshaushalt, mehr als seither, namentlich für das Militär, einen Gesandten in Petersburg, Erhöhung der Gehalte u. s. w. Die Abgeordneten aber lagern nicht, was der Krieg zu Ende sein müßte, gepostet werden und namentlich wieder am Militär, am Hofe, am Hofe, als würden sie bald mehr und Bismarck aus Hannover kommen. Die Artillerie, die Besatzung, die

und Sohn, hatten den verheirateten Tagelöhner Melb, der vorher einen leichten Wortwechsel mit dem 19jährigen Grafen gehabt hatte, in ihren Schöße mit Flüssigkeiten mischbar und ihn nicht vergeworfen, daß er 4 Tage arbeitsunfähig war. Der alte Graf behauptete, an Blutandrang nach dem Kopfe zu leiden und nicht zurechnungsfähig gewesen zu sein; der junge Graf, er sey durch den Joch seines Vaters zu den Mißhandlungen veranlaßt worden. Die Richter in Berlin verurtheilten die Grafen in zwei Instanzen Joch zu 4 Wochen Gefängnis. Der Kurfürst von Hessen wird in diesem Jahre sein Regierungsjubiläum feiern. Es sind nächstens 25 Jahre, daß ihm von seinem Vater die Mitregentschaft übertragen wurde. Wer sich Bachert, den Schulmeister von Pfaffenhausen näher drücken will, ob er der ächte Vater des Fichter von Ravenna ist, hat beste Gelegenheit. Die neueste Illustrirte Zeitung bringt Bachert's Bildniß wie vor acht Tagen das Laube's und über acht Tage Graf Palm's Bild. So haben die vornehmen Herren den Schulmeister in die Mitle genommen. Ob's so fort wie jetzt so wird aus dem bescheidenen Bachert ein reisender Strom, der sich von Pfaffenhausen aus über die Länder ergießt. Ob das Bachert wirklich den Halm und Laube beschnitten hat, ist aber noch nicht ausgemacht. Heinrich Heine in Paris hatte vor Jahren, wie er's nannte, seinen Frieden mit dem lieben Gott gemacht. In seinem Testament steht: Ich verzichte auf jede heilige Handlung, um mein Reichthumsgewinn zu feiern. Dieser Wunsch ist nicht der schwache Wille eines Freigeistes; seit vier Jahren habe ich allen philosophischen Stolz abgelegt und bin zu religiösen Ideen übergegangen. Ich sterbe glaubend an Einen und ewigen Gott, Erschaffer der Welt, dessen Barockhaftigkeit ich anrufen für meine unsterbliche Seele. Ich bewaunere die reinen Worten von heiligen Dingen oft respektlos gesprochen zu haben; aber ich wurde hierbei weit mehr von dem Zeitgeiste fortgerissen, als durch den eigenen Trieb. Wenn ich ohne mein Wissen die guten Sitten und die Moral beleidigt habe, welche die wahre Kraft alles Glaubens sind, mein Gott, so bitte ich dich und die Menschen um Vergebung. London, 7. April. Die große Flotte von 120 Schiffen wird wie es heißt, erst am 17. stattfinden, doch ist darüber nichts Bestimmtes zu sagen. Einkweilen sind alle Stuben im Portsmouth und viele Meilen in der Runde um fabelhafte Preise gewaschen, und aus allen Theilen des Landes werden Tausende von Schwämmen auf Dampfbooten eingefahren, so daß diese eine zweiteartige Flotte bilden werden, die, was die Anzahl der Schiffe betrifft, der manövrierenden Flotte kaum nachsehen wird. Ein furchtbares Erdbeben hat auf der Insel Malakine (im geistlichen Archipel) 21 Ortschaften fast gänzlich zerstört. Stuttgart, 11. April. Ueber die Errichtung der neuen Landesbank für welche die Herren v. Magnus und v. Seybold concessionirt worden, erfahren wir folgendes: Das Bankkapital ist vorläufig auf

6 Millionen Gulden festgesetzt und soll durch Aktien aufgebracht werden. Jeder der beiden Gründer 1,000,000 fl., 1,800,000 fl. sollen den hiesigen Bankhäusern und 2 Millionen dem Publikum überlassen werden. Papiergeldemission wäre bis zu 1/2 des Bankkapitals mit 1/2 Baarddeckung und 1/2 Papierdeckung auf kurze Sicht haltbar. Eine spätere Verdoppelung des Bankkapitals mit Vorbehalt von pari-Aktien für die früheren Aktionäre ist vorgesehen. Mit dem Staat soll die Bank in nahe Verbindung gesetzt werden; erstens dadurch, daß die 3 Millionen Staatspapiergeld in Banknoten umgewandelt und der Bank vom Staate hiefür 3 Millionen 1/2-prozentige Staatsobligationen gegen Zinsvergütung zur Verfügung gestellt würden; zweitens dadurch, daß der Bank die Funktionen der königl. Staatsbankasse gegen festige Disposition eines Minimalfonds von Seiten des Staates übertragen würden. Hinsichtlich des Verhältnisses des Staates zur Bank wird natürlich die königl. Mitbewilligung notwendig seyn, während im Uebrigen die Concession von der Regierung selbst ertheilt werden kann und auch ertheilt worden seyn soll. Ueber den sonstigen Geschäftskreis der Bank soll es bei dem Seybold'schen Project sein Verbleiben haben, wonach 1/2 des Bankkapitals den Immobilien, 1/2 den Industrie-geschäften und 1/2 anderweitigen Bankoperationen gewidmet werden soll. Der Abgeordnete der Stadt Ludwigsburg und Vicepräsident der 2. Kammer, Oberstudienrath Kümelin ist zum wirklichen Staatsrath und Chef des Departements des Kirchen- und Schulwesens ernannt worden. Zum Biermarkt ist bereits eine größere Anzahl Pferdehändler mit ausgefuchter Waare eingetroffen, darunter insbesondere schöne Mellenburger und schwere Salzburger Thiere. Der Verkauf der Militärpferde, die bevorstehende Bestellung des Feldes sind Gründe, für die Vermuthung, daß wir einem lebhaften Markte entgegensehen können. Die Hieherkunft des Königs von Preußen ist auf Mitte Juni nun bestimmt angelegt. In der Woche vom 24. bis 30. März wurden mit der würt. Staatsbahn befördert 46,047 Personen, 116,944 Gr. Güter, und dafür 58,653 fl. 48 kr. eingenommen, gewiß für eine einzige Woche ein sehr bedeutender Verkehr. Stuttgart, 11. April. Am nächsten Dienstag eröffnet der württembergische Kunstverein seine Ausstellung im S. Kunstgebäude, wo sie gegen ein sehr mäßiges Eintrittsgeld bis zum 10. Mai zu Jedermanns Einsicht offen steht. Bildhauer v. Höfer wird in den nächsten Tagen nach Italien abreisen, um neue Statuen zu schaffen, welche auf den verwaisten Monumenten in den königl. Anlagen aufgestellt werden sollen. Stuttgart, 8. April. Seit einigen Tagen ist ein englischer Kapitalist hier eingetroffen, um Namens einer englischen Gesellschaft sich um die Concession der beiden projectirten Bahnen in den oberen Schwarzwald und von Heilbronn nach Heidelberg zu bewerben, für welche beiden Aktien auch Frankfurt große Bankhäuser unter

Umständen zur Uebernahme geneigt seyn sollen. So viel ist sicher, daß die Regierung sich dahin ausgesprochen hat, diese Linien, wie überhaupt alle ferneren Bahnen außer den beiden in der Eröffnungserde bezeichneten, der Privatindustrie überlassen zu wollen.

Stuttgart, 9. April. Die Bauinspektoren Morlok, Binder und Kaiser sind von dem Finanzministerium mit den Vorarbeiten für den in erster Linie beabsichtigten Bau einer Eisenbahn von Lonser nach Aalen beziehungsweise Wasseralfingen beauftragt worden.

Stuttgart, 13. April. Oettershauser wurde vom Schwurgericht in Eßlingen zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt.

In Ludwigsburg ist ein Reiter-Unteroffizier mit Pferd, Sattel und Zaum in voller Ordnung deservirt. Der deservirte Reiterobermann ist noch nicht gebracht, dagegen hatte sich das Pferd des tüchtigen Reiters noch in der nämlichen Nacht mit zerrissenem Zeug und ganz schwerstriefend wieder vor dem Stalle eingestellt; den Sattel fand man in der Nähe der Kaserne unter einer Häubute verborgen. Die Vermuthung liegt nahe, daß der thörichte Mensch, der überdies gestern seinen Abschied erhalten hätte, nur in ein benachbartes Dorf geritten ist und dann das Pferd selbst wieder an die Kaserne zurückgebracht hat.

Ludwigsburg, 12. April. Der große Pferdeverkauf wurde gestern Abend beendigt; die Kauflust besonders der auswärtigen Liebhaber war bis zum Schlusse so groß, daß wenn der Verkauf noch mehrere Tage gedauert hätte, die Preise noch immer mehr in die Höhe gekommen wären. Charakteristisch dürfte seyn, daß gestern vom Artillerietrain ein Fuhrer verkauft wurde, der ursprünglich von einem Händler in München um 150 fl. gekauft, dann im vorigen Jahr um 220 fl. als Remonte angekauft und gestern von einem auswärtigen Händler mit 289 fl. bezahlt wurde. Im Ganzen wurden etwa 320 Pferde mit einem ungefähren Erlöse von 50,000 fl. verkauft. Eine größere Anzahl von Pferden kam in die Zudersabrik Baghäusel; eben so kauften Schweizer ganze Züge und waren zulezt noch ganz unzufrieden, daß sie nicht Gelegenheit zu noch weiteren Käufen hatten. Auch an förmlichen Intermezzos fehlte es nicht. So hatte einmal ein betriebamer Israelite auf ein hübsches Pferd nach Herzenslust darauf geschlagen und richtig blieb es ihm auch beim letzten Steigern; als es aber an's Zahlen kam, zeigte es sich, daß der gute Mann kein Geld im Beutel hatte, und er wurde nun wegen müßwilligen Diebstahls von einem dienstthuenden Unteroffiziere aus dem Preise abgeführt. Ein tragisches Nachspiel des Verkaufs spielte am ersten Tage desselben auf der Neckarweihinger Schiffbrücke, wo ein fremder Käufer von dem neu erkauften Pferde stürzte und so auf den Kopf geschlagen wurde, daß er in der Nacht darauf starb. — Schon in der nächsten Woche am 17. und 19. d. wird der wei-

tere Verkauf hier stattfinden, von dem ich Ihnen bereits schrieb, und da alle nur im geringsten mit einem Fehler behafteten Pferde jetzt verkauft sind, so dürfen sich die Kauflustigen unter Ihren Lesern überzeugt halten, bei diesem zweiten Verkaufe ihre Bedürfnisse ganz besonders gut befriedigen zu können; namentlich unter den sehr zahlreich zum Verkauf kommenden Zugpferden, befinden sich wahre Prachtexemplare.

Bachnang. Ungefähr 50 Centner Senf und Schind hat auftrag zu verkaufen. **Feldbach Bach.**

Bachnang. Prob-Lose. 8 Pfund weißes Remenrod. 25 fr. Ein Kreuzer und ein halbes. Den 15. April 1856. Königl. Oberamt.

Winnenden. Naturalienpreise v. 10. April 1856.

Fruchtgattungen.	Obst.	Mittel.	Reis.
1 Scheffel Korn	15 30	15 12	15 15
Dinkel	7 15	6 42	7 15
Weizen	4 31	4 32	4 22
1 Scheffel Weizen	1 52	1 44	—
Gerste	1 42	1 16	—
Koggen	1 22	1 20	—
Gemischt	1 18	1 16	1 26
Biden	48	44	40
Erbsen	1 20	1 12	—
Ackerbohnen	1 12	1 6	—
Linsen	1 28	—	—
Weißkorn	1 12	1 8	—

Sell. Naturalienpreise vom 12. April 1856.

Fruchtgattungen.	Obst.	Mittel.	Reis.
1 Scheffel Korn	2 2	1 51	1 40
Koggen	1 32	1 28	1 22
Weizen	—	—	—
Gemischt	1 40	1 26	1 20
Gerste	1 15	1 7	— 54
Haber	— 39	— 35	— 34
Erbsen	1 12	1 7	—
Biden	— 45	— 43	— 40
Linsen	—	—	—

Sellbrom. Naturalienpreise v. 12. April 1856.

Fruchtgattungen.	Obst.	Mittel.	Reis.
1 Scheffel Korn	17 17	16 37	15 30
Dinkel	7 34	6 47	5 30
Weizen	—	—	—
Korn	—	—	—
Gerste	10	9 1	8 12
Gemischt	—	—	—
Haber	5	4 15	3 30

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von S. Bachnang.



Er scheint von Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.

Der Verbreitungsbezirk dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 32. Freitag den 18. April 1856.

Ämtliche Bekanntmachungen. Gläubiger-Vorladung in Santsachen.

In nachgenannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten anzufragen vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorzuziehlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Befähigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Johann Weber, Eöldner von Siegelberg, Dienstag den 20. Mai 1856 Vormittags 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung. Den 16. April 1856. Königl. Oberamtsgericht.

10 Uhr bringt Herr Major v. Massenbach seine aus der Santsache des Gottlieb Schneider von Rosstalg käuflich erworbenen Objekte auf dem Rathhause hier zum Verkauf, und zwar: 2 Mrg. 1/2 Bittl. 14 Rth. Wiesen auf der Markung Spiegelberg, Die Hälfte an 3 Bittl. 3 Rth. Acker und Wiesen auf der Markung Rosstalg, 6 1/2 Mrg. 35 1/4 Rth. Laubwald auf der Markung Nassach. Anbot im Ganzen . . 400 fl. Liebhaber werden eingeladen. Den 15. April 1856. Schultheiß Herr.

Murrhardt. Scheiterholz-Verkauf.

Am Montag den 28. April bringt die Stadtgemeinde im Stadtwald 3 ehl 460 Klafter buchenes Scheiter und 180 Klafter buchenes Rundlingholz im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Anfang Morgens 7 Uhr. Stadtpflege.

Althütte, Oberamt Bachnang. Guts-Verkauf.

Die unterzeichnete Stelle verkauft baselbst am Montag den 21. d. M. Vormittags 10 Uhr: 1 Wohnhaus mit Scheuer und Backofen, 1/2 Mrg. Gras und Baumgarten dabei, 6 Mrg. Wiesen, 12 1/2 Mrg. Acker, meist beim Haus gelegen, im Wege des öffentlichen Aufstreichs, wozu die Kaufs Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß diese Realitäten bloß um 900 fl. ausgedoten werden und dabei günstige Zahlungsbedingungen gestellt werden können.

Spiegelberg. Liegenschafts-Verkauf. Am Mittwoch den 30. April d. J. Vormittags